

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 R.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
halten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wich-
tige Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Ta-
bellarische und complicirte
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
sandt, im redactionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 7.

Donnerstag, den 16. Januar 1890.

56. Jahrgang.

Spanische Sorgen.

Spanien wird gegenwärtig von einer zweifachen Krise heimgegriffen, die einerseits in der schon eine Woche andauernden „Ministerlosigkeit“ des Landes, andererseits in der Erkrankung seines jungen Königs, Alfonso XIII., besteht, und nach beiden Seiten hin erscheint der Ausgang dieser Doppelkrise noch ungewiss. Bekanntlich traten jüngst sämtliche Mitglieder des spanischen Kabinetts, mit Ausnahme des Ministerpräsidenten Sagasta selber, wegen tiefgehender Meinungsverschiedenheiten im Schooße des Ministeriums zurück, und Sagasta bemühte sich nun, ein „Versöhnungsministerium“ zu Stande zu bringen, in welchem die verschiedenen liberalen Parteigruppen Spaniens ihre Vertreter haben sollten. Aber alle seine hierauf zielenden Versuche erwiesen sich bei den Ansprüchen, welche die einzelnen liberalen Parteihäupter stellten und bei der kleinlichen Eifersucht, mit welcher sich dieselben gegenüberstehen, als vergeblich und Sagasta hat in Erkenntnis dessen nun selber auch seine Demission gegeben. Die Versuche, durch andere maßgebende und angesehenere politische Persönlichkeiten ein neues Kabinet von liberaler Färbung zu Stande zu bringen, sind indessen bis jetzt ebenfalls ohne Erfolg geblieben, zumal hierbei auch die schwierige finanzielle Lage des Pyrenäenreiches eine Rolle zu spielen scheint, und darf man unter diesen Umständen in der That einigermaßen gespannt darauf sein, wie sich die ministerielle Krise noch lösen wird. Aber noch wichtiger als die Kabinettsfrage erscheint für Spanien augenblicklich die Frage, welchen Ausgang die Krankheit seines in noch so jugendlichem Alter stehenden Monarchen — Alfonso XIII. zählt erst 3½ Jahre — nehmen wird. Auf die kürzlich offizielle Meldung von einer im Befinden des Königs eingetretenen Besserung sind wieder erster klingende Berichte gefolgt, welche erkennen lassen, daß der kleine Patient, welcher durch die bereits mehrwöchentliche Dauer seiner Krankheit offenbar erheblich geschwächt ist, in Lebensgefahr schwebt. Die Königin-Regentin Christine wird durch die Sorge um ihren Sohn derartig in Anspruch genommen, daß derselben gegenüber selbst die dringendsten Staatsinteressen zurücktreten müssen und die auf dem Mutterherzen lastende schwere Beforgnis macht es erklärlich, wenn die hohe Frau für den Augenblick die Pflichten der Regentin denen der Mutter unterordnet. Aber ganz im eigenen Interesse Spaniens kann man nur aufrichtig wünschen, daß es ärztlicher Kunst und treuherziger mütterlicher Pflege gelingen möge, dem Lande seinen jungen Souverän zu erhalten, denn sein Tod würde zweifellos das Signal für neue innere Wirren in Spanien geben. Sowohl die Carlisten als auch die spanischen Republikaner würden versuchen, aus dem Ableben Alfonso XIII. für ihre politischen Zwecke Kapital zu schlagen und von den Anhängern des Thronpräsidenten Don Carlos hat die Regierung der Königin-Regentin Christine nicht minder zu fürchten, wie von der republikanischen Partei, die ihre geheimen Verbindungen durch das ganze Königreich hindurch unterhält. Die Wiedergenesung des kleinen Königs würde darum die dem heutigen Königthum in Spanien drohenden Gefahren wenigstens zunächst wieder zurückdrängen und alsdann dürfte sich auch die ministerielle Krise weit rascher lösen lassen, als dies unter den jetzigen Umständen noch der Fall zu sein scheint.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 15. Januar. Ein höchst gemeinnütziges Wirken entfaltet der unter dem Protektorat Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg stehende Sächsische Fischereiverein, der sich, im Anschluß an die Bestrebungen des Deutschen Fischereivereins in Berlin die Hebung der Fischzucht im Königreich Sachsen zur Aufgabe gestellt hat. Namentlich ist er bemüht, Maßregeln zu ergreifen, welche geeignet sind, der sächsischen

Fischerei aufzuhelfen, ihre Ausbeute zu sichern und den Fischstand zu vermehren, soweit dies mit den berechtigten Interessen der Industrie vereinbar ist. Einen neuen Beweis seiner Thätigkeit hat der Fischereiverein neuerdings geliefert durch die Veröffentlichung der Untersuchungen, welche der Direktor der landwirthschaftlichen Schule in Reichen, Adolf Eubler, im Auftrage des Vereins in den Jahren 1887—89 über den gegenwärtigen Stand der Fischereiverhältnisse in den innerhalb Sachsens in die Elbe mündenden Zuflüsse angestellt hat. Wir verfehlen nicht, unserm Leserkreise auszugeweiht mitzutheilen, was der Verfasser über die Rothe- und Wilde Weißeritz, die Müglitz und Lockwitz zusammengestellt hat. An der rothen Weißeritz giebt es zusammengekommen 37 gewerbliche Anlagen, von denen 36 die Wasserkraft, mit 30 oberflächlichen, 2 unterflächlichen Wasserrädern und 4 Turbinen benutzen. Vorkehrungen, daß die Fische nicht in das Getriebe gerathen, sind überall in zweckentsprechender Konstruktion wahrzunehmen gewesen. Von den Stauwerken haben nur 4 schrägen Absturz. Verunreinigungen sind nur durch die farbigen Abwässer der Ulberndorfer Pappfabrik verursacht worden. Da die Dippoldiswalder Gerbereien an dem im Sommer fast wasserleeren Hauptwasserlaufe liegen, so fügen dieselben durch ihre Abgänge den Fischen keinen Schaden zu. Der einzig vertretene Fisch ist die Forelle. Seit drei Jahren haben sich jedoch unterhalb Dippoldiswalde Aale gezeigt, welche vom Stadtgutsbesitzer Müller in einen, in der Nähe befindlichen Teich ausgefetzt werden, aus diesem aber wieder entflücht und wahrscheinlich in den Fluß gerathen sind. Ueber Raubfischerei und Fischdiebstahl wird geklagt. Die Fischzucht-Anstalt in Dippoldiswalde vom Mühlenbesitzer Hille, welche im Jahre 1885 angelegt worden ist, hat 2 blecherne Brutkästen, man züchtet ungefähr 2000 Stück Bachforellen. Forellenreich sind unter den in die rothe Weißeritz mündenden Nebengewässern der Salzleckenbach (Bärenfels), der Lange Grundbach (Wuschmühle), Schödelbach (Schmiedeberg), Dörsenbach (Raundorf), Schwarzbach (Dippoldiswalde), Vorlasbach (Spechtitz), Elsbach (Rabenau). An der wilden Weißeritz befinden sich 34 gewerbliche Anlagen mit 30 oberflächlichen, 2 unterflächlichen Wasserrädern und 2 Turbinen. Von den Stauwerken haben 21 schrägen Absturz. Verunreinigungen werden von der Holzstofffabrik in Edele Krone und von den Gerbereien in Tharandt bewirkt. Auch hier kommen nur Forellen vor. Als Fischfeinde sind zu nennen: Die Fischotter, Fuchs, Eisvogel und die Wasseramsel, unter denen man jedoch gewaltig ausgeräumt hat. So tödtete z. B. Fabrikbesitzer Ufer 1888 durch Gift 21 Fischottern und 52 Fische, Oberförster Breitfeld-Rehfeld in den letzten 5 Jahren 6 Fischottern, 9 Eisvögel und 120 Wasseramseln. Ueber Raubfischerei wird auch hier geklagt. Es giebt hier nicht weniger als 7 Brutanstalten: 1. Rehfeld (Oberförster Breitfeld); 2. Jammersdorf (Holzschleifereibesitzer Ufer); 3. Forsthaus Beerwalde (Königl. Förster Gleichmann); 4. Niederpreßschendorf (Gutsbesitzer Lampe); 5. Höndorf (Wirtschaftsbes. Fleischer); 6. Somsdorf-Tharandt (Fischhändler Linke); 7. Forstakademie Tharandt. Außerdem hat Rittmeister von Millau im Schlenzbach eine seit 1885 bestehende Brutanstalt. Am bedeutendsten ist die Anstalt im Forsthaus Beerwalde, welche jährlich 30,000 Stück Bachforellen züchtet, und die in Somsdorf-Tharandt, welche 15,000 Stück Regenbogenforellen, 10,000 Stück Bachsaiblinge und 985,000 Stück Bachforellen züchtet. In den 47 an der Müglitz befindlichen gewerblichen Anlagen werden 32 oberflächliche, 3 unterflächliche Wasserräder und 12 Turbinen benutzt. Die Stauwerke haben sämtlich schrägen Absturz. Da die Müglitz, von der sogenannten Blechmühle in Lauenstein an, durch das von Altenberg kommende rothe Wasser wesentlich verunreinigt wird, so ist der Fluß von Lauenstein an, so gut wie fischleer. Doch besteht

in letzterem Orte, seit 1880 eine von Herrn Oberförster Basse errichtete Brutanstalt, mit einem kalkfornischen Bruttröge, welche jährlich ca. 5000 Stück Bachforellen züchtet. An der Lockwitz giebt es im Ganzen 13 gewerbliche Anlagen, von denen ausschließlich die Fesfabrik in Lockwitz schädliche Verunreinigungen bewirkt. Zwischen Kreischa und Lockwitz ist der Bach mit Forellen noch gut besetzt, der Bestand nimmt aber infolge der Abflüsse der Fesfabrik zu-nehmends ab. Zudem wird geklagt, daß der Forellendiebstahl ganz ungeheuerlich sei, weshalb Niemand für Vermehrung des Forellenbestandes etwas thun will.

Bei der noch immer stark herrschenden Influenza ist von besonderer Wichtigkeit, daß in den Wohn- und Schlafzimmern jederzeit auf gute Luft gehalten wird. Da es nun nicht angeht, immer bei offenem Fenster zu leben, so trage man wenigstens dafür Sorge, daß die Zimmerluft nicht zu trocken wird und keine Ausdünnungen bewahrt. Am leichtesten ist dem abzuhelfen, wenn man auf dem warmen Ofen ununterbrochen ein Gefäß mit Wasser erhitzt, in dasselbe zwei bis dreimal täglich etwa 10 Tropfen gutes französisches Terpentinöl oder Wachholderbeerenöl schüttet. Durch die Verdunstung des Oeles wird die Luft desinfectirt und ojonisirt.

Gestern fehlten in hiesiger Schule 114, heute 103 Kinder.

In dem Referat über den letzten Vortrag im Verein „Glück zu!“ muß es statt „ein Schloß Creolin auf 1 Liter Wasser“ heißen „ein Kaffeelöffel“.

Hirschbach. Mit Rücksicht auf die unter den hiesigen Schulkindern ausgebrochene Influenza ist die Schule bis auf Weiteres geschlossen worden.

Altenberg. Da in der Zeit vom 8. bis zum 13. dts. Mts. die Zahl der Schulversäumnisse von 46 auf 103 gestiegen ist, hat die kgl. Bezirksschulinspektion zu Dippoldiswalde wegen der herrschenden Influenza den Schluß der Schule bis mit Mittwoch, den 22. d. M., angeordnet.

Geising. Zu dem Kühnel'schen Brandunglück in Löwenhain wird jetzt ein Umstand bekannt, welcher geeignet ist, das überaus schnelle Umsichgreifen und die verheerende Wirkung des Feuers zu erklären. Es hatten nämlich die Frauen, welche beim Ausbrechen des Feuers allein im Hause waren, vor Schreck die Befinnung verloren, waren aus dem Hause gelaufen und hatten die Thüre hinter sich ins Schloß geworfen, sodaß die hinzukommenden Nachbarn nicht ins Haus hinein konnten. So wütheten die Flammen längere Zeit, ohne daß man dazu konnte. In Löwenhain glaubt man allgemein, daß das Feuer angelegt worden sei. (V. v. S.)

Glashütte. Die „Influenza-Grippe“ scheint ihren Höhepunkt hier noch nicht erreicht zu haben, immer wieder hört man von neuen Erkrankungsfällen. Wenn diese Krankheit im Anfange des Auftretens fast nur Männer befiel und erst nach und nach Frauen und Mädchen davon ergriffen wurden, so leiden jetzt hauptsächlich die Schulkinder daran. Es wurden bis jetzt gegen 80 Schulkinder davon ergriffen, während von Erwachsenen ca. 100 diese Krankheit haben bez. hatten, so daß von der gesammten Einwohnerzahl der 11. Theil krank war.

Dresden. Die Zweite Kammer bewilligte in ihrer Sitzung am 13. Januar auf Antrag der Finanzdeputation B. die unter Titel 18 des außerordentlichen Staatshaushaltsetats zur Vermehrung der Gütergleise und Krähne am Elbthale Dresden-Neustadt geforderten 100,000 M. und trat sodann ein in die Beratung mehrerer Berichte der Beschwerde- und Petitionsdeputation, zunächst über eine Petition des Vereins „Urne“ in Dresden und des Vereins für Feuerbestattung in Chemnitz um gefehliche Zulassung der Feuerbestattung im Königreich Sachsen. Dem Antrage der Deputation (Berichterstatter: Abg. v. Trebra-Lin-

denau), dieselbe auf sich beruhen zu lassen, trat Abg. Schred in einer längeren Rede entgegen, in welcher er die für die Petition sprechenden Gründe ausführlich darlegte und die von gegnerischer Seite gegen die Feuerbestattung erhobenen Bedenken zu entkräften suchte. Abg. Philipp beantragte, die Petition der Staatsregierung zur Kenntnissnahme zu überweisen. Abg. Selble sprach sich von ethischen und ästhetischen Gesichtspunkten gegen die Feuerbestattung aus. Abg. Adermann bezeichnete die Art und Weise der Bestattung als eine Frage des Gefühls und der Sitte und führte aus, daß noch nirgends in Deutschland die Gesetzgebungsmaschine für die Feuerbestattung in Bewegung gesetzt worden sei und Sachsen keine Veranlassung habe, damit anzufangen. Abg. Dr. Schill wies nach, daß kein sächsisches Gesetz anordne, daß Jeder, der in Sachsen sterbe, sich begraben lassen müsse und der Staat gegenwärtig keine Veranlassung habe, auf dem Wege der Gesetzgebung einzugreifen. Nach dem Abg. Stolle (Meerane) den Antrag des Abg. Philipp kurz befürwortet hatte, wurde letzterer mit 38 gegen 24 Stimmen abgelehnt und gegen 20 Stimmen beschlossen, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Derselbe Beschluß wurde ohne Debatte bezüglich einer Petition des ehemaligen Ober-Ingenieurs W. Jäger um Gewährung eines fortlaufenden Obadengehaltes (Berichterstatler: Abg. Breitfeld) gefaßt.

Dresden. Dem Berichte der Finanzdeputation der Zweiten Kammer über das Landarmenwesen ist zu entnehmen, daß in der verfloffenen Finanzperiode 1888—89 an Ausgaben bestritten wurden: im Regierungsbezirke Bautzen 111956 M. 22 Pf., im Regierungsbezirke Dresden 416262 M. 16 Pf., im Regierungsbezirke Leipzig 241,646 M. 40 Pf., im Regierungsbezirke Zwickau 271139 M. 02 Pf.; insgesamt also 1,041,003 M. 80 Pf. Infolgedessen hat sich auch für die gegenwärtige Finanzperiode die Einstellung eines entsprechenden Betrages, nämlich 540,000 Mark jährlich, notwendig gemacht.

Königsberg. Postelwiger Fischer hatten das Glück, oberhalb der Stadt, am rechten Elbufer, einen Lachs zu fangen, welcher ein Gewicht von 23 Pfund hatte und dementsprechend auch eine beträchtliche Größe besaß. Selbige Fischer fingen bereits im Dezember vor. J. 2 solcher Exemplare bei Schandau. Der Lachs zieht in unferem Elbstrom bis etwa Herrnskretsch hinan.

Bautzen. Am 9. Januar ist ein kleineres Kind eines hiesigen Gewerbetreibenden aus der elterlichen Wohnung auf der Schüllergasse durch das geöffnete Fenster ein Stock hoch auf die Straße herabgefallen. Das Kind ist beim Falle zunächst auf ein Wagrecht in den Straßenraum ragendes Firmaschild, bez. in einen daran befestigten Blechschiff und nach dessen Abreißen erst auf das Pflaster gefallen und ist dadurch die Schwere des Falles etwas gemildert worden.

Freiberg. Vom Königl. Landgericht wurde am 14. Januar der Handarbeiter Klemens Ernst Wüttner aus Höckendorf wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

Chemnitz. Bei der Landtagswahl am 14. Januar siegte der Kompromiß-Kandidat Esche mit 3796 Stimmen über den sozialdemokratischen Kandidaten Feißig, der 3174 Stimmen erhielt.

Chemnitz. In einem hiesigen Fabrikkomptoir erhielt ein Expedient am vergangenen Sonnabend die Weisung, einen Brief mit 764 Mark Inhalt zu versiegeln und zur Post zu befördern. Am Montag erhielt der Absender vom Empfänger die Mittheilung, daß der Brief ohne Inhalt angekommen sei. Seit Sonnabend Abend ist aber auch der betr. Expedient flüchtig.

Zugau. Die vielfach in Steinkohlenwerken vorkommenden Verunglückungen durch Kohlenstaubexplosionen haben die Leitung des kgl. Steinkohlenwerkes Jauderode veranlaßt, die bereits bei einigen Saarbrücker Werken erprobte Sprengung der Kohlenflöze durch Wasser einzuführen. Es müssen allerdings zu diesem Zwecke Rohrleitungen gelegt und Wasserjetsäubungsapparate aufgestellt werden, was eine Summe von 20,000 M. verschlingen wird; allein diese Summe wird durch die höheren Kohlenpreise im laufenden Jahre schon gewonnen, und wo Menschenleben gefährdet sind, können die Kosten nicht in Betracht kommen. Jedenfalls wird das Vorgehen der kgl. Regierung auch von mehreren hiesigen und einigen Zwickauer Werken bald nachgeahmt.

Zwickau. Wir haben in Sachsen eine kleine Eisenbahn, die in ihrer Unbeständigkeit wohl einzig dasteht, es ist die Bodwarer kleine Kohlenbahn. Durch den Tage- und sogenannten Raubbau früherer Zeiten veranlaßt, sanken im Laufe der Jahre hier und da Stellen ein und es entstanden kleine Kohlenbänke, denen die 1861 erbaute Bahn ausweichen mußte. So sind auch in neuerer Zeit mehrfache Verlegungen der Bahn jener Senkungen und kleinen Kohlenbänken wegen nöthig

geworden. Die Grundbesitzer sind räumlich kontraktlich verpflichtet, das nöthige Areal gegen Vachtentschädigung herzugeben. So große Senkungen, wie im März 1884, sind indes bei Beobachtung größter Vorsicht nicht wieder vorgekommen.

Plauen. Das Reichsgericht hat bekanntlich das Todesurtheil gegen den Mörder Stöckig aus Pausa aus prozessualen Gründen aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung vor das Schwurgericht Plauen zurückverwiesen. Da die Verurtheilung Stöckigs auf Indizienbeweis beruhte, so muß der ganze Zeugenapparat (ungefähr 80) abermals in Bewegung gesetzt werden.

Annaberg. Auf der neueröffneten Eisenbahnstrecke Annaberg-Schwarzenberg hat sich bereits ein recht lebhafter Verkehr entwickelt. Für den Personenverkehr sind sogenannte Omnibuszüge eingerichtet worden, das sind Züge, welche nur 4 bis 5 Personenwagen und den Postwagen enthalten und eine größere Fahrgeschwindigkeit, als die gemischten Züge, besitzen. Für die Frachtgüter werden besondere Güterzüge abgefertigt. Durch diese Einrichtung ist die Zahl der anfänglich auf der Linie verkehrenden 14 Züge noch beträchtlich erhöht worden. Vom Bahnhof Annaberg bis Bahnhof Buchholz, wo beide Linien (Annaberg-Weipert und Annaberg-Schwarzenberg) ein und dieselbe Geleise benutzen, verkehren täglich bis zu 32 Zügen und dabei sind die Bahnübergänge innerhalb der Stadt Buchholz weder durch Barrieren abgesperrt, noch durch Bahnwärter überwacht!

Markneukirchen. In der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1889 wurden an hiesiger Stadtfeuerstelle angemeldet und versteuert 2459,35 hl Bier. Die einzelnen Anmeldungen und Versteuerungen wurden von 34 Beteiligte bewirkt und bewegten sich zwischen 11,59 und 178,56 hl.

Meißen. Das Jahr 1889 war für die Schifffahrt auf der Elbe wohl ebenso günstig wie das Jahr 1884; doch klagen die Schiffer darüber, daß die Konkurrenz im Unterbieten der Frachten immer größer werde. Bei den Thalsfahrten, wo genügende Frachten aus Böhmen (Getreide, Zucker, getrocknete Pflaumen, Holz, Steine, Kohlen u.) vorhanden sind, ist dieses Unterbieten weniger bemerkbar, sondern mehr bei den Bergfahrten. Es ist vorgekommen, daß die Schiffer mehr an die Dampfschlepper bezahlen mußten als sie überhaupt für die Bergfahrten einnahmen. Dazu kommt der geringe Wasserstand im Sommer, wo die Schiffe niemals volle Ladung nehmen können, ferner das lange Warten auf Lösung der Ladungen, resp. auf neue Frachtgüter in Hamburg, und man kann daher behaupten, daß der Gewinn der Schiffer immerhin kein sehr hoher war. Die auf der Elbe beförderten Güter haben aber allem Anscheine nach im Jahre 1889 wenigstens um 20 Proz. mehr betragen als im Jahre vorher.

Burzen. Postdirektor Lent, der langjährige Vorsteher des hiesigen Postamtes, tritt auf seinen Antrag vom 1. April d. J. ab in den Ruhestand. Ein hartnäckiges rheumatisches Leiden zwingt den beliebten Beamten zum Rücktritt aus dem Amte. Postdirektor Lent hat als Feldpostmeister des XII. (sächsischen) Armeekorps die Feldzüge 1864 in Holstein, 1866 in Oesterreich und 1870/71 gegen Frankreich mitgemacht.

Am 10. Januar wurde die Ehefrau des Ritterguts-pächters Crome auf Wäldgen beim Abnehmen von Hühneriern im Pferdefall von einem Pferde so unglücklich an den Kopf geschlagen, daß sie todt zusammenbrach.

Markranstädt. In seiner letzten Sitzung hat der Stadtgemeinderath beschlossen, die durch den Tod des Bürgermeisters Schrön erledigte Bürgermeisterstelle auszufüllen und die mittlere Städteordnung für die Stadt beizubehalten.

Leipzig. Die neue Universitätsbibliothek, deren stolzer Quaderbau neben dem neuen Concerthaus und dem im Bau begriffenen Reichsgerichtsgebäude äußerlich beinahe vollendet ist, wird wohl der schönste Monumentalbau Leipzigs werden. In edelster Renaissance gehalten, macht namentlich die Hauptfacade durch den sinnigen ornamentalen Schmuck und die leichtfällige Symbolik der Steinfiguren an der Giebelkronung einen durchaus harmonischen Eindruck. Die Statuen von Friedrich den Streitbaren, Moriz von Sachsen, König Johann und König Albert führen uns diejenigen sächsischen Fürsten vor, die sich um Leipzigs Universität besonders verdient gemacht haben, während darüber befindliche Medaillonbilder die berühmtesten Leipziger Universitätslehrer Münsterberg, Börner, Sellert und Camerarius zeigen. Auf dem Giebel blüht das sächsische Wappen, gehalten von den Genieen der Wahrheit und Schönheit.

Tagesgeschäfte.

Berlin. Der Reichstag wird nach der zweiten Berathung des Etats zunächst die Dampfervorlage und

alsdann das Sozialistengesetz beraten. Der Schluß der Session soll spätestens am 5. Februar, nach anderen Berechnungen bereits am 25. Januar erfolgen.

Die Eröffnung des preussischen Landtages soll nicht durch den Kaiser, sondern durch den Staatsminister von Bötticher erfolgen.

An diesem Mittwoch tritt der preussische Landtag zu seiner Winteression zusammen und hiermit langt die parlamentarische Thätigkeit im neuen Jahre auf ihrem Höhepunkte an. Im Mittelpunkt des gesetzgeberischen Materials für die neue Landtagssession stehen nicht unwichtige Eisenbahn-Vorlagen, welche sich sowohl auf den Bau weiterer Linien, als auch auf den Umbau, resp. die Erweiterung verschiedener Bahnhöfe und auf die Vermehrung des Oberbau-Materials wie des rollenden Materials beziehen; der Kredit, welchen die Regierung zu diesen Zwecken in Anspruch zu nehmen gedenkt, soll daher wiederum ein recht beträchtlicher sein. Was die neuen Bahnlagen anbelangt, so dürften die Vorlagen nahezu die sämtlichen Projekte zur Ausführung vorschlagen, deren Bearbeitung seit Jahr und Tag den Eisenbahndirektionen aufgetragen ward. Ob den Landtag diesmal endlich auch die immer wieder auf die lange Bank geschobene Gehaltsaufbesserung für eine Reihe unterer Beamten-Kategorien beschäftigen wird, erscheint noch ungewiß. Doch bildete diese Frage nach offiziellen Andeutungen schon längere Zeit den Gegenstand sorgsamster Prüfungen im Schooße des preussischen Staatsministeriums und soll es nach mancherlei Anzeichen nicht unmöglich sein, daß „in naher Zeit ein positives Ergebnis derselben in Aussicht steht.“

Der Reichstag erlebte in seiner Sitzung am 14. Jan. den Rest des Militäretats in zweiter Lesung und genehmigte die anlässlich der Aenderungen der Wehrpflicht geforderten Ausgaben in Höhe von 45,813,000 M., sowie 61,224,100 M. zu Beschaffung für artilleristische Zwecke fast einstimmig und ohne Debatte.

Kaiser Franz Josef von Oesterreich überfandte Kaiser Wilhelm zum Jahreswechsel 10,000 Virginia-Cigarren feinsten Qualität. Die gleiche Festgabe erhielten Kaiser Alexander von Rußland und König Humbert von Italien.

Auch nach der Rückkehr des Staatssekretärs v. Bötticher aus Friedrichsruh herrscht in den Reichstagskreisen noch völlige Unsicherheit in Bezug auf das Sozialistengesetz. Nur in einer Hinsicht darf man mit voller Sicherheit den umlaufenden Gerüchten entgegen treten. Es ist durchaus unbegründet, daß sich die Regierung bereits mit dem Gedanken des Scheiterns der Sozialistengesetzvorlage vollständig vertraut gemacht habe. Im Gegentheil hat man an den maßgebenden Stellen die Hoffnung niemals aufgegeben, daß eine befriedigende Verständigung über diesen Entwurf mit der gegenwärtigen Mehrheit gelingen werde. Es hätte ja auch schlechterdings keinen Sinn, von einer künftigen Mehrheit ein größeres Entgegenkommen zu erwarten. Denn darüber wird man sich doch nirgends einer Täuschung hingeben, daß eine für die Regierung günstigere Mehrheit, als es die gegenwärtige ist, in absehbarer Zeit keineswegs zu erwarten ist. Wohl aber muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der kommende Reichstag eine minder günstige Zusammensetzung haben könne. Eben weil die Regierung vorsichtig genug ist, mit der Möglichkeit zu rechnen, hat sie den Reichstag diesmal so frühzeitig einberufen und hat ihm den Sozialistengesetzentwurf vorgelegt, obwohl dessen Erledigung an sich keine besondere Eile hatte und wohl bis zum Frühjahr aufgeschoben werden könnte. Die Regierung wollte auch diese Frage aus der bevorstehenden Wahlbewegung ausscheiden, um eine ebenso leidenschaftliche, als nutzlose Aufregung zu vermeiden. Nach dem bisherigen Gange der Reichstagsberatungen könnte sich die zur Entscheidung der Wählermassen zu stellende Streitfrage nur auf die Ausweitungsbefugnisse beziehen, gegen welche sich alle Nationalliberalen und ein großer Theil der Reichspartei erklärt haben. Gegen diese Kerntruppen des Kartells wird doch aber sicher nicht dieselbe Regierung zu Felde ziehen wollen, deren ausgesprochenes Ziel der Sieg des Kartells ist. Die einfache Logik zeigt schon, daß die Regierung Alles daran setzen muß, um mit der Reichstagsmehrheit zu einer abschließenden Verständigung über das Sozialistengesetz zu gelangen.

Oesterreich. In Oesterreich scheint endlich die formelle Regelung der seit dem Tode des Kronprinzen Rudolf schwebenden Thronfolge-Frage in Aussicht zu stehen. Es heißt, Erzherzog Karl Ludwig, welcher als Bruder des Kaisers Franz Joseph zunächst zur Thronfolge berufen wäre, sei gesonnen, zu Gunsten seines ältesten Sohnes, des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, auf die Thronfolge zu verzichten und würde letzterer alsdann offiziell zum Thronfolger proklamirt werden. Die kürzliche Anwesenheit des ungarischen Justizministers Esilagy wird mit dieser

Angelegenheit in Verbindung gebracht; auf dieselbe sind jedenfalls auch die auf den Kaiser Franz Josef bezüglichen Abhandlungsgerichte zurückzuführen.

Frankreich. Die Pariser Zeitungen tadeln fast einstimmig das scharfe Auftreten Englands gegenüber Portugal als eine Verletzung des Protokolls der Berliner Konferenz.

Frankreich. Unter Führung des Herausgebers des „Rev. Econom.“, Kergall, erstreben jetzt die französischen Agrarier die Abschaffung der Grundsteuer. Die bezügliche Eingabe an die Kammer hat binnen wenigen Wochen über 20,000 Unterschriften gefunden, fast alle landwirtschaftl. Vereine und Genossenschaften sind schon beigetreten. Die Eingabe verlangt einfach Abschaffung der staatlichen Grundsteuer von 118 1/2 Millionen, während die Zuschläge auf dieselbe, die jetzt nahe an 160 Millionen betragen, für die Gemeinden und Departements forterhoben werden sollen. In der Begründung wird auf die Entwertung des Grundbesitzes hingewiesen, welche dem Staate jetzt schon jährlich 20—25 Millionen Ausfall bei den Besitzwechsel- und Stempelsteuern verursacht. Man erzieht aus der Begründung ferner, daß von 1880 bis 1887 über 16 Millionen Hektaren, also mehr als die Hälfte des angebauten Bodens Frankreichs, den Besitzer gewechselt haben. Während derselben Zeit hat sich die Zahl der Auswanderer vervierfacht und übersteigt jetzt 25,000 Seelen jährlich. Das fruchtbare Frankreich, welches mit 72 Seelen auf den Quadratkilometer zählt, gehört also jetzt zu den Auswandererländern. Kergall rechnet nach, daß nach Abschaffung der staatlichen Grundsteuer der Ackerboden immer noch 7 1/2 Proz. seines Ertrages, also 4 Proz. mehr als bebauete Grundstücke, Steuern zahlen würde. Die Grundsteuer sei besonders drückend für die kleinen und mittleren Betriebe, welche 27 Millionen von den 30 Millionen Hektaren landwirtschaftlich benutzten Bodens ausmachen. Die Landbevölkerung beträgt 24 1/2 Millionen Seelen gegen 13 1/2 Millionen Stadtbevölkerung. Das von Kergall geleitete Syndikat Economique Agricole erstreckt sich über ganz Frankreich und kann auf die Unterstützung der 300 Abgeordneten aller Parteien zählen, welche die sogen. Ackerbaugruppe bilden. Ob dieselben alle auch der Abschaffung der Grundsteuer zustimmen, ist indessen noch fraglich. Kergall und Genossen behaupten, daß die drückenden Steuern dem Landwirth die Mittel nehmen, um seinen Betrieb zu verbessern. In der That erzielt Frankreich kaum 17 hl auf den Hektar, Deutschland 21, England sogar 27 hl. Der Ackerbau Frankreichs ist daher, trotz besseren Bodens und günstigeren Klimas, gegen denjenigen Deutschlands weit zurück.

Ein der Arbeiterpartei angehöriges Mitglied des Pariser Gemeinderaths, Lavy, hat den Muth gehabt, die Erhaltung der Schülerbataillone auf Kosten von Paris als eine thörichte Geldverschwendung zu bezeichnen und die Aufhebung derselben zu beantragen, bezw. vorzuschlagen, daß nicht Knaben von 9 bis 11 Jahren militärisch gedrillt werden sollen, sondern nur ältere, erwachsene Schüler. Der Antrag

würde, wenn er von einem Konservativen ausgegangen wäre, sofort einstimmig verworfen worden sein, aber so wurde er wenigstens berathen, wenn auch dann abgelehnt. Paris behält also, sagt der „Figaro“, seine Schülerbataillone, die am 14. Juli desiliren, aber es erhält keine Vermehrung der Gendarmerie.

Belgien. Der internationale Bergarbeiter-Kongress findet in Juli zu Jolimont statt; den Vorstoß wird Debel führen.

Rußland. Das russische Budget für 1890 macht einen sehr guten Eindruck, deshalb, weil es zu der Anschauung berechtigt, Rußland, d. h. der Zar, halte an seinem Entschlusse unabänderlich fest, den Frieden zu bewahren und seine Sorgfalt nur der Hebung der Volkswohlthat und der Entwicklung von Handel und Wandel zu widmen. Das diesmalige Budget ist, wie in demselben ausdrücklich bemerkt wird, gemäß kaiserlicher Verfügung ohne Steuererhöhung und ohne Vermehrung der Lasten aufgestellt worden, es weist einen Ueberschuß von 1 1/2 Millionen auf. Der spezielle Hinweis auf den Willen des Zaren erinnert an die in letzter Zeit verbreiteten Gerüchte, wonach Kriegsminister Wandowski seine großen, finanzielle Opfer heischenden Forderungen gegen den entschiedenen Einspruch des Finanzministers Wjshnegradski durchzusetzen suchte. Der Kaiser habe aber diesen unterstützt und den Kriegsminister bewogen, mit den laufenden Mitteln für sein Ressort auszukommen. Es ist nur zu wünschen, daß diesen friedensreichen Klängen keine Mißtöne nachfolgen.

Spanien. Das Befinden des Königs Alphons ist unverändert, die Besserung dauert fort.

England. Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, ist das durch die Londoner Zeitungen verbreitete Gerücht, die letzte Depesche Lord Salisburys verlange die Räumung des Gebiets nördlich des Ruosflusses durch die Portugiesen, unbegründet. England habe nur verlangt, daß Portugal sich positiv verpflichte, keiner Art Jurisdiktion in den Distrikten auszuüben, über welche England das Protektorat beanspruche. Die Antwort Portugals habe dies unter der Bedingung der Gegenseitigkeit zugestanden. Portugal habe weiter vorgeschlagen, die Angelegenheit einem Schiedsgerichte oder einer Konferenz zu unterbreiten und habe gleichzeitig an alle Mächte die Bitte um ihre guten Dienste in dem Streite mit England gerichtet. Alle Mächte hätten mit Beweisen ihrer freundschaftlichen Gesinnung geantwortet. Jedenfalls habe dieser Schritt jetzt kein praktisches Ergebnis, da England durch die Antwort Portugals hinreichend zufriedengestellt sei.

Serbien. Die Annahme, daß der jüngste durch einen Einfall von Arnauten auf serbisches Gebiet hervorgerufene serbisch-türkische Grenzkonflikt zu keinerlei bedrohlichen Weiterungen führen werde, bestätigt sich vollauf. Einer offiziellen Meldung aus Belgrad zufolge ernannten die serbische Regierung und die Pforte, von dem Wunsche befeelt, den Grenzverlegungen der Arnauten ein Ende zu machen, je einen Kommissar. Beide Kommissare begingen die Grenz-

linie, trafen Anordnungen und nahmen schließlich ein Protokoll auf, welches von der serbischen Regierung bereits angenommen wurde. Es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß das Gleiche auch seitens der Pforte geschieht.

Nord-Amerika. Nach einer Meldung aus Clinton in Kentucky wurden durch einen am 12. Januar aufgetretenen Orkan 55 Häuser zerstört, 11 Personen getödtet und gegen 50 verlegt.

Am 14. Januar brannte in Baltimore ein Getreide-Elevator mit 750,000 Bushels Getreide (1 Bushel gleich 25,25 Liter) nieder. Ein in der Nähe der Werft vor Anker liegender Dampfer ist gleichfalls verbrannt.

Mexiko. Der am 15. November in Guadaluajara ermordete mexikanische General Corona war einer von denjenigen liberalen Heerführern während der Kaisertragedie in Queretaro, die am unerbittlichsten auf die Hinrichtung des unglücklichen Kaisers Maximilian drangen. Während der Präsident Juarez hin und her schwankte und am liebsten, schon aus Scheu vor den Nordamerikanern, den Witten der Damen von San Louis Potosi, von denen 200 ihn kniefällig um das Leben des Kaisers bat, nachgegeben hätte, forderten Estobedo sowohl wie Corona in einem Tone, der keinen Widerspruch zuließ, die Exekution. Diesen beiden Generalen gegenüber, welche die stärkste Truppenmacht zur Einschließung Queretaros aufgebracht, deren Stimmen und Unterstützung er durchaus zu seiner Wiederwahl als Präsident und zur Aufrechterhaltung gegen andere Parteihäupter bedurfte, wagte Juarez nicht, seine eigene Ansicht zur Geltung zu bringen, und so mußte Maximilian sterben. Corona, der das Wachtelhündchen des Kaisers, welches Jener „Baby“ nannte, sich angeeignet, rief es „Imperatrice“, traktirte es mit Fußritten und bedauerte öffentlich, seiner früheren Herrin nicht gleiche Liebeshuldigkeit erweisen zu können. Als in dem großen Kriegsrathe, welcher dem eigentlichen Kriegsgericht über den Kaiser voranging, Stimmen laut wurden, daß man eigentlich nicht das Recht habe, den Kaiser zu erschießen, da man die Stadt doch nicht in Sturm genommen, sondern sie und den Kaiser erkaufte habe, meinte Corona ruhig: „Ach was, man kauft auch Hühner und schlachtet sie!“ Und als dann einige Generale äußerten, man thue vielleicht am besten, wenn man den Kaiser begnadige und nach der Küste geleiten lasse, da rief der wilde Corona, indem er mit einem Fluche von seinem Sitze aufsprang: „Dagegen giebt's auch noch Mittel; man läßt ihn einfach durch die Eskorte erschießen, wie ich's damals mit Präsident Comonfort gemacht habe!“ Jetzt ist er von dem verrückten Polizisten ebenfalls wie ein Huhn abgeschlachtet worden.

Sparkasse in Schmiedeberg.
Nächster Expeditionstag: Sonntag, den 19. Januar, Nachmittags 3—6 Uhr.
Sparkasse zu Hödenhof.
Nächster Expeditionstag: Sonntag, den 19. Januar, Nachmittags 3—6 Uhr.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 25. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr, soll im oberen Saalzimmer des Rathhauses alhier ein **Bezirkstag** abgehalten werden, was mit Bezugnahme auf die an hiesiger amtshauptmannschaftlicher Kanzlei stehende Tagesordnung hiermit bekannt gemacht wird.
Dippoldiswalde, am 14. Januar 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Auf dem die Firma Eisenwerk Schmiedeberg betreffenden Folium 67 des hiesigen Handelsregisters ist heute verlaublich worden, daß an Stelle der aus-
geschiedenen Herren Dr. med. Carl Heinrich Schury und Ingenieur Gottlieb Paul Schmidt die Aktiengesellschaft in Firma „Mühlendammfabrik und Maschinenfabrik vorm. Gebrüder Sed“ in Dresden Inhaberin der ergebachten Firma geworden ist, und daß die Herren **Georg Heinrich Sed** und **Christian Emil Oscar Derfchow**, beiderseits in Dresden, als Mitglieder des Vorstandes der genannten Aktiengesellschaft Vertreter der Firma sind.
Dippoldiswalde, am 11. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht.

Seuder.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ausgabe der Hundesteuermarken auf das Jahr 1890 erfolgt ist, hat der Stadtwachmeister Ullmann Auftrag erhalten, die Besitzer solcher Hunde, welche außerhalb der Häuser, Gehöfte und sonstigen geschlossenen Lokalitäten ohne die auf das laufende Jahr gültige Steuermarke am Halsbande betroffen werden, unnachlässig zur Befragung anher anzudeuten.

Unter dem Bemerkten, daß die angezeigten Hundebesitzer, insoweit nicht eine Steuerhinterziehung vorliegt, mit 1 M. 50 Pf. zu bestrafen, Hinterziehungen der Hundesteuer aber mit 15 Mark (als dreifachem Betrage der Letzteren) zu ahnden sind, wird Solches hierdurch bekannt gemacht.
Dippoldiswalde, am 13. Januar 1890.

Der Stadtrath.

Boigt.

Bekanntmachung.



Dienstag, den 28. Januar d. J., verkehrt auf der Linie Hainsberg-Ripsdorf ein **Theater-Extrazug** von Hainsberg nach Ripsdorf. Abfahrt in Hainsberg 11 Uhr 45 Min. Nachts.
Königliche Bahnverwalterei.

Allgemeiner Anzeiger.

Täglich frisch empfiehlt:
ff. Pfannkuchen
mit besser Füllung, im Duzend billiger,
Sörnchen und Zwieback

B. Gietzolt, Bäckermstr., Dippoldiswalde.
NB. Liefere ff. Pfannkuchen den Herren Gastwirthchen zu billigstem Preis.

Treibriemen an Dreschmaschinen,
gute Qualität, in jeder Länge und Breite, empfiehlt
die **Lohgerberei Schmiedeberg.**

4000 Mark auf Hypothek gesucht.
Offerten unter O. M. in
die Exped. d. Bl. erbeten.

Datteln . . . à Pfd. 30 Pf.,
Feigen . . . à " 35 "
Prünellen . . . à " 65 "
empfehlen in bester Qualität **Bruno Scheibe.**

Ferkel
sind zu verkaufen in **Walter, Gut Nr. 4.**

Todes-Anzeige.

Nach schweren Leiden verschied am Montag früh 1/7 Uhr meine liebe, gute Frau
Johanne Eleonore, geb. Anfermann.
 Dies zeigt im tiefsten Schmerze im Namen der Hinterlassenen an
 Dippoldiswalde. **W. Bendorf.**
 Die Beerdigung findet Donnerstag um 4 Uhr statt.

Herzlicher Dank.

Nach langen und schweren Leiden verstarb am 6. Januar sanft und gottergeben unsere gute Gattin und Mutter

Auguste Emilie Löwe, geb. Dietrich.

Die herzliche Theilnahme, die der Entschlafenen so vielfältig während ihrer Krankheit sowohl, als auch am Tage ihres Begräbnisses zu Theil ward, ist für unsere verwundeten Herzen ein heilender Balsam geworden, und es drängt uns, unsern tiefgefühltesten Dank dafür öffentlich auszusprechen.

Du aber, Verkürzte, schlafe sanft und ruhig im stillen Kämmerlein nach so vielem Erdenweh; denn die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden! Dort, am Ziele aller Erden Schmerzen, Wischt der Vater Dir die Thränen ab; Und zu diesem treuen Vaterherzen Führt uns Alle einst das Grab.

Obercarsdorf, den 9. Januar 1890.

Der trauernde Gatte Hermann Löwe und Tochter.

Dank.

Wir fühlen uns verpflichtet, Herrn Gendarm **Schlegel** bei seinem Bezuge von Grobhartmannsdorf nach Altenberg unsern aufrichtigsten Dank zu sagen für sein im Dienste wohlwollendes Wirken und wünschen ihm und seiner Familie, daß ihnen auch in der neuen Heimath die würdige Liebe zu Theil werden möchte. Ihnen Allen senden wir nochmals ein **herzliches Lebewohl!** nach.

Viele aus seinem früheren Bezirke.



Jetzt

versäume Niemand, seine Füße gegen Kälte und zugleich gegen Kälte zu schützen und zwar ist das beste **Schuhwerk**, trockene Füße zu erkalten, ein Paar gute

Holzschuhe.

Ich führe ein wirklich gutes Fabrikat in eleg. Form zu mäßigem Preise und ist mein Lager in allen Arten reich sortirt. Gleichzeitig mache auch auf mein großes

Holz pantoffel-Lager

wiederholt aufmerksam. **Paul Bemann.**

Altenberger Straße 172.

Nr. 66. Sumatra-Cigarre,

empfehlen **E. W. Künzelmann's Nachf.**

Bestes Dürrenberger Speisesalz, do. do. Viehsalz,

direkter Bahnbezug von der Saline, empfehle billigt. Das Dürrenberger Salz ist das beste aller existirenden Salze. **Oswald Lotze, am Bahnhofe.**

Feinstes Speise-Feinöl

empfehlen billigt **Hugo Beger's Wwe. Nachfolger.**

Grosse Linsen . . . à Pfd. 22 Pf.,
Bangoon-Reis . . . à " 15 "
Perlgrauen . . . à " 20 "
 rohe und geröstete Kaffees in allen Preislagen empfiehlt **Bruno Scheibe.**

Arnica-Haaröl,

ein balsamischer Auszug der grünen Arnicapflanze, ist das **Wirksamste und Unschädlichste** gegen **Saaransfall und Schuppenbildung.** Flaschen à 75 Pf. und 50 Pf. in der **Apothek zu Dippoldiswalde.**

Der Kirchenvorstand zu Reinhardtsgrimma

besieht nach kürzlich erfolgter Ergänzungswahl außer dem Unterzeichneten aus folgenden Herren:
Paul Theodor Schmidt, Standesbeamter in Reinhardtsgrimma,
Daniel Friedrich Hoffmann, Gemeindevorstand daselbst,
Heinrich Moritz Grabl, Gutsbesitzer daselbst,
Ernst Ferdinand Diebler, Gutsbesitzer in Cunnersdorf,
Ernst Friedrich Moritz Löbe, Gutsbesitzer daselbst,
Ernst Wilhelm Klemm, Gemeindevorstand in Oberfrauendorf,
Carl Friedrich August Liebschuet, Gutsbesitzer in Niederfrauendorf,
Gustav Moritz Schreiber, Ortsrichter in Reinholdshain,
Friedrich August Gultsch, Gemeindevorstand in Hirschbach,
Johann Gottlieb Richter, Wirtschafts- und Ziegeleibesitzer in Schlottwitz.
 Reinhardtsgrimma, den 14. Januar 1890.

Rudolph Bernhard Hoffmann, Pfarrer.

Realgymnasium zu Freiberg.

Eltern und Erzieher, welche ihre Söhne und Pflöglinge der Anstalt anzuvertrauen wünschen, werden ersucht, dieselben **baldmöglichst** bei dem Unterzeichneten im Realgymnasium Turnerstr. 5 anzumelden und wenn irgend möglich, die Angemeldeten persönlich vorzustellen. Beizubringen sind vor der Aufnahme Tauffchein, Impfschein und Schulzeugniß, sowie bei Konfirmanden der Konfirmationschein. Sprechstunde: Wochentags von 11 bis 12 Uhr. Die Aufnahmeprüfung findet **Montag, den 14. April, früh 8 Uhr, statt.** Freiberg, den 10. Januar 1890.

Der Rektor des Realgymnasiums zu Freiberg.

Prof. Richard Pachaly.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Reuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die **Feldt'schen Zwiebelbonbons.** In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein in der **Priv. Stadt-Apothek in Dippoldiswalde.**



Süßhe Ochsen- u. Kuhhälber

(Pinzgauer Rasse) verkauft zur Zucht **Rittergut Raundorf.**

Frisches Schöpsenfleisch

empfiehlt **J. Sulzberger, am Markt.**

Hafer, Heu und Roggenschütten

sucht zu kaufen und zahlt höchste Preise **G. Weichert, Dippoldiswalde.**

Schmiedegejelle.

Ein Schmiedegejelle erhält ausdauernde Arbeit bei Schmiedemstr. **F. Bender in Welschhufe.**

Einen tüchtigen Bretschneider

sucht zum sofortigen Antritt **Reinhardtsgrimma. August Walther.**

Reichskrone Dippoldiswalde.

Freitag, den 17. Januar,

II. Abonnement-Concert der Stadtmusikkapelle

unter gef. Mitwirkung hiesiger guter Kräfte.

Programm.

Großer Weihnachtsfest-Marsch Moskau.
 Fest-Duverture Leutner.
 Fantasie für Oboe, Solo aus „Martha“ Barreth.
 Andante aus der D-dur-Sinfonie, Op. 87 Mozart.
 Duverture z. Op. „Wilhelm Tell“ Rossini.
 Romanze, Solo für Cello Golltermann.
 Einleitung und Chor d. 3. Akts a. „Völsgrün“ R. Wagner.
 Morgenblätter-Walzer Joh. Strauß.

— Darauf Ball. —

Anfang 1/8 Uhr. — Eintritt 60 Pf.

Abonnements- und Familienbillets sind noch vorher zum Abonnementspreis beim Unterzeichneten zu haben. Hochachtung z. **Herm. Hoppe, Stadtmusikdir.**

Hotel zum goldenen Stern, Dippoldiswalde.

sonntag, den 19. Januar 1890,

großes Extra-Concert

vom 1. Sächs. uniformirten Elite-Orchester zu Dresden-Striesen (25 Mann stark),
 Direktion: **J. Spüring.**

Anfang 1/8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Nach dem Concert Ballmusik.

Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. bei den Herren Kaufleuten **Jäppelt und Frenzel.**

Genannte Kapelle concertirte stets mit großem Erfolg. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **H. Stephan.**

Programm in nächster Nummer.

Hafer, Roggen, Weizen

suche zu kaufen. **Oswald Lotze, am Bahnhofe.**

Auf der Dorfstraße in Borlas ist eine kleine Summe **Geld** gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe beim Gemeindevorstand daselbst in Empfang nehmen.

Erbgericht Reinhardtsgrimma.

Sonntag, den 19. Januar,

wozu ergebenst einladen **Kasino, die Borst.**

Erbgericht Schönfeld.

Sonntag, den 19. Januar,

wobei ich noch mit verschiedenen anderen Speisen und guten Getränken bestens aufwarten werde und wozu freundlich einlade. **K. Eichler.**

Gasthof zu Johnsbach.

Sonntag, den 19. Januar,

wobei mit **Bratwurst, Vockbier** und **Pfannkuchen** bestens aufwarten wird und wozu freundlichst einladet **Ferdinand Werbt.**

Gasthof Obercarsdorf.

Dienstag, den 21. Januar, findet mein diesjähriger

Karpfen-Schmauß

mit starkbesetzter Ballmusik statt und lade hiermit werthe Gönner und Freunde ergebenst ein. Hochachtung **Hugo Dörste.**

Gasthof Sadisdorf.

Freitag, den 24. Januar,

wozu freundlichst einladet **Gastwirth Wagner.**

Landwirthschaftlicher Verein für Dippoldiswalde und Umgegend.

Sonabend, den 18. Januar d. J., Nachmittags 1/4 Uhr,

Vereins-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl des Direktoriums.
2. Rechnungsablage durch Herrn Kassirer Heise.
3. Vortrag des Herrn Regierungs-Assessors v. Einsiedel: „Ueber Invaliditäts- und Altersversicherung für landwirthschaftliche Arbeiter und Dienstboten“.
4. Referat des Herrn Vorwerksbesizers v. Scheple über eine Broschüre, die Stellung der Landwirthschaft zu dem Entwurfe des bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich“.
5. Eingänge zc.

Zahlreichen Besuch erhofft **der Vorstand.**



Militär-Verein Reinholdshain u. Umg.

Sonntag, den 19. Jan., Nachm. 3 Uhr,

Versammlung.

Ablegung der Jahres-Rechnung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**